

„Für mich ist der Computer die größte Erleichterung beim Schreiben“

Erwachsene mit einer Lese- und Schreibschwäche nutzen digitale Medien

| von Achim SCHOLZ

Digitale Medien brachten einen rasanten Wandel der Kommunikation und der Lernprozesse für Individuen und Gesellschaft mit sich. Computer gehören mittlerweile selbstverständlich zum Leben wie Telefon oder Fernseher. Ein Internetzugang zählt heute zu den Grundbedürfnissen.

Auch im Unterricht der Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse spielen digitale Medien eine weitaus größere Rolle als noch vor wenigen Jahren. Sie haben Lernkultur, Lernintensität und Lerntransfer wesentlich verändert. Die Vermittlung von Medienkompetenz – als vierte Kulturtechnik – ist fester Bestandteil der Grundbildung. Kursteilnehmende wissen, dass ein sicherer Umgang mit Computer und anderen digitalen Medien in der Erwerbsarbeit als selbstverständlich vorausgesetzt wird, und sie möchten den Anschluss nicht verpassen.

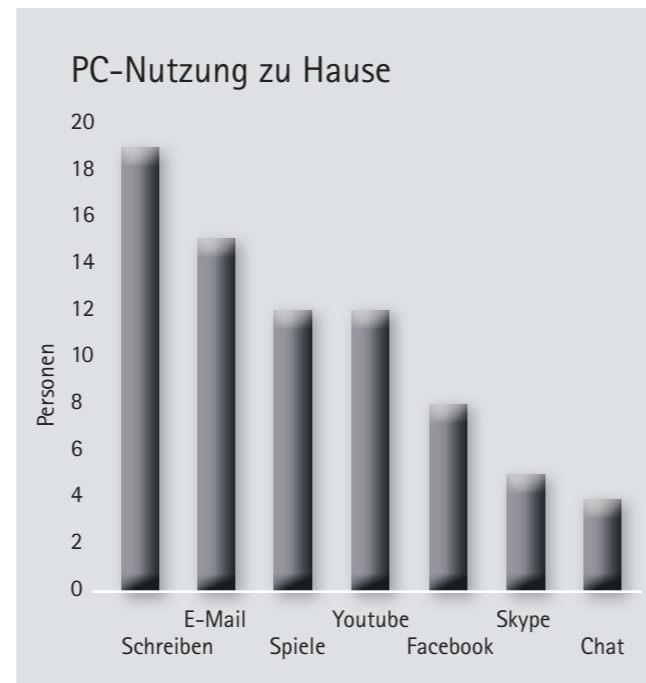
Beim Lesen- und Schreibenlernen verbringen sowohl die Lernenden der Standard-Abendkurse als auch der Intensiv-Vormittagskurse der VHS Oldenburg einen Teil des Unterrichtes am eigenen Rechner im EDV-Raum. Dabei wird der Computer als Schreibinstrument und für speziell entwickelte Lernsoftware (z.B. Beluga, siehe den Beitrag von Nadine ENGEL in diesem Heft) genutzt.

Die Lernenden nutzen die Vorteile des Internets und gelangen schneller und selbstständiger an Informationen. Rechtschreibhilfen, Korrektur-Möglichkeiten, Internetzugang und eine vereinfachte Navigation haben auch zu einer Rollenveränderung zwischen Lehrendem und Lernendem geführt: Kursteilnehmende können viel selbstständiger und unabhängiger lernen. Digitale Medien ermöglichen Selbstlernphasen im Rahmen des Alphabetisierungsunterrichtes unabhängig vom Kursleitenden bzw. Lernbegleiter. Zudem verlagert sich das Lernen zunehmend vom Präsenzlernen im Unterrichtsraum in den privaten Raum: E-Mails und Texte werden zu Hause verfasst und den Lernbegleitern gesendet oder ausgedruckt bzw. auf USB-Stick mitgebracht.

Die PC-Nutzung zu Hause hat deutlich zugenommen. Um das zu untermauern, haben wir im Grundbildungszentrum der VHS Oldenburg in fünf Kursen eine kleine Umfrage gemacht. Uns interessierte, ob und wie die Kursteilnehmenden auch zu Hause am PC arbeiten. An der Befragung haben insgesamt 34 Lernende teilgenommen. Nur vier von ihnen (etwa 10%) haben keinen PC zu Hause. Zum Teil haben Lernende einen PC für die

Kinder angeschafft. Manche haben auch einen Laptop oder ein Tablet.

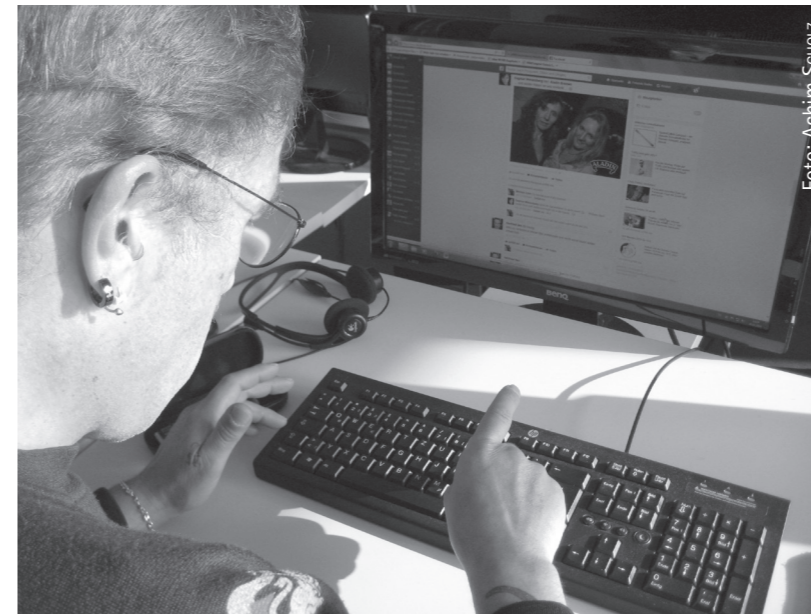
16 Personen, d.h. etwa 50%, haben schon vor mehr als fünf Jahren einen PC besessen. Sieben haben aber erst seit ein paar Monaten ein Gerät. Einen Internetzugang haben 24 Personen. Wie sie im Einzelnen den PC nutzen, ist in folgender Grafik dargestellt. Mehrfachnennungen waren möglich.



Mit „Schreiben“ ist das Schreiben in einem Textprogramm gemeint. Viele Lernende schreiben Artikel für die ABC-Zeitung und manchmal dann auch zu Hause.

Die Umfrage ist sicherlich nicht repräsentativ. Dass wir an der VHS Oldenburg einen eigenen Computerraum für die Alphabetisierungskurse haben, ist wohl keineswegs Standard. Lernende erfahren im Unterricht, wie sie mit dem PC umgehen können und probieren es dann auch eher zu Hause aus. Zum Standardprogramm zählt auch ein Kurs „Schreiben am Computer“. Dort werden

Lernende in der Gruppe und individuell vertraut gemacht im Umgang mit Computer und Internet, mit E-Mail- und Textverarbeitungsprogrammen. Überraschend für uns war, dass doch einige Lernende auch skypen, zumeist mit ihren Kindern. Zwei Lernende gaben an, auch Fotos am PC zu bearbeiten.



Die Bedeutung des Computers für mein Lernen und Leben. Lernende aus Lese- und Schreibkursen der VHS Oldenburg berichten.

Ich bin 62 Jahre alt und habe erst mit 45 Jahren noch einmal lesen und schreiben gelernt. Zuerst nur mit einem Bleistift, und als ich mir sicher war, dass ich nicht mehr so viel radieren muss, habe ich begonnen, mit dem Kugelschreiber zu schreiben. Auch wenn ich dabei immer noch mal Fehler machte, so habe ich doch gemerkt, wie viel schneller ich jetzt schreiben konnte. Alles ging viel flüssiger.

Aber dann begann ich am Computer zu schreiben, und es fiel mir schwer, die Buchstaben vom Kopf in die Finger zu leiten, um dann die Worte auf der Tastatur zu formen. Doch langsam hatte ich die Vorteile einer Tastatur begriffen. Das viele Üben lohnte sich.

Immer mehr erkannte ich die erleichternde Hilfestellung am PC.

Der Durchbruch der Erleichterung aber kam mit der wunderbaren Rechtschreibhilfetaste. Mit ihr wurde alles leichter und schöner. Vergessen sind Bleistift, Radiergummi und Kugelschreiber.

Meine Texte schreibe ich heute überwiegend am Laptop. Für mich ist der Computer die größte Erleichterung beim Schreiben.

Das Schreiben, das Löschen oder neues Einfügen, das Speichern – alle diese Dinge haben sich für mich als Erwachsene mit einer Schreibschwäche als ein wahrer Segen herausgestellt.

Ich bin angekommen im Reich der Schreibenden, angekommen in der schönsten Art der Kommunikation, die die Menschheit hervorgebracht hat: das geschriebene Wort.

Es gibt noch viele andere Arten der Kommunikation, doch ich weiß, wer nicht schreiben kann, ist ein Außenseiter und somit fern von allem, was einen guten Kontakt ausmacht.

Das Schreiben am Computer ist für mich eine der schönsten und lebensnahen Erfindungen, die man hervorgebracht hat.

Ich weiß von vielen Menschen, die ein Problem mit dem Schreiben haben, sich aber trotzdem an einen PC setzen und über die Neugier auf alles, was ein Computer kann, auch das Schreiben. Genauso wie ich, und es macht immer neugieriger, denn hat man erst einmal verstanden, wie es läuft in der digitalen Welt, schielt man schon zum Tablet oder Smartphone.

Auch wenn ich schon im fortgeschrittenen Alter bin, so freue ich mich auf alles, was uns die moderne Erfindung noch bringen kann, und ich weiß, dass besonders die Jugend hier eine große Chance hat, wenn sie in die richtigen Bahnen geleitet wird.

Das digitale Zeitalter hat für mich nur Vorteile. Ich bin selbstständiger geworden und nicht mehr abhängig, wenn es um Briefe geht. Ich kann mir viele Wege zur Post, Behörde oder Bank sparen, mir jede erdenkliche Information holen oder meine Lieblingsmusik herunterladen.

Ich war ein Außenseiter, doch heute habe ich meinen Platz gefunden – auch in den digitalen Medien. (Brigitte VAN DER VELDE, 62 Jahre)

Ich habe seit vier Jahren einen Laptop. Es bringt mir viel, wenn ich damit schreibe. Er zeigt mir, was ich verkehrt schreibe. Ich habe schon einige Geschichten geschrieben.

Gut finde ich auch, dass ich mit meinen Enkelkindern in Facebook schreiben kann. Ich habe auch Lernprogramme für Schreiben, Rechnen und Memory-Spiele darauf. Manchmal bin ich drei bis vier Stunden am Tag dabei. Das hilft mir viel. So komme ich mit dem Schreiben besser klar.

Das SMS-Schreiben mit dem Handy haben mir meine Enkelkinder beigebracht. Eine Enkeltochter telefoniert nicht mehr mit mir, sondern schreibt nur noch. Und ich muss immer antworten. Sie weiß, dass ich Fehler mache, aber das ist okay. Am Computer gefällt mir, dass man sich mit anderen schreiben kann, und sie mir auch zurückschreiben. Die Lernprogramme gefallen mir auch. (Bärbel KITZING, 60 Jahre)

Es macht mir großen Spaß am Computer, und die Zeit vergeht dabei so schnell. Noch nie habe ich soviel am Computer geschrieben wie jetzt. Ich finde es auch gut, dass Computerkurse für uns angeboten werden. Unser Lehrer gibt sich immer sehr viel Mühe und hat auch sehr viel Geduld mit uns. Wir bekommen immer gute Tipps,

die uns weiter helfen. Vielleicht lerne ich auch noch mal, Lieder von Youtube zu verschicken und Chatten auf Facebook und Skype. Das wäre auch noch sehr interessant für mich. Ich möchte auch die Angst vor dem Internet verlieren.
(Anke W., 53 Jahre)

Der Computer hat in meinem Leben sehr viel Gutes und auch sehr viel Schlechtes gebracht. Das Schlechte ist, dass mit dem Computer die Verantwortung für mich bei der Arbeit immer größer geworden ist. Es wird immer mehr verlangt, wie ich mit dem Computer umgehe.

Ob du es kannst oder auch nicht – es gibt für mich keine Lehrgänge, und man muss im Schnelldurchlauf alles schnell verstehen. Sonst bleibt man auf der Strecke.

Das Gute ist, dass man sich zu Hause am Computer Zeit lassen kann. Es gibt keiner ein Tempo vor und es macht Spaß, etwas auszuprobieren. Niemand ist böse, wenn es mal nicht gleich klappt. Nicht unter Druck zu arbeiten ist sehr angenehm und macht Lust auf mehr.

Es macht auch Spaß, Texte zu schreiben und mit dem Rechtschreibprogramm zu überprüfen, ob es richtig oder falsch ist.

Und die Freude ist groß, wenn man immer weniger Fehler macht.

Ich kann sagen, das Lernen mit dem Computer hat mir bisher sehr viel gebracht und ich kann es mir nicht mehr vorstellen ohne.
(W. D., 47 Jahre)

Zum Thema Computer und neue Medien kann ich sagen, dass ich früher einen C64-Rechner und danach einen Amiga 500 und dann einen Windows-Rechner von 95er bis XP hatte. Die meiste Zeit habe ich am PC viel gespielt – wie viele aus meiner Generation.

Jetzt habe ich nur ein Handy. Das reicht mir aus. In Sachen Internet finde ich nicht das, was ich suche, zum Beispiel eine Seite, wie man eine Küchenabschlussleiste richtig in den Ecken anbaut.

Bei YouTube ist vieles gesperrt worden, was ich gut finde. Und im Internet etwas zu kaufen, ist auch meistens schlecht, weil man dann gleich seine Bankdaten preisgeben muss.
(Lars O., 38 Jahre)

In meinem Leben war für Schreiben am Computer kein Platz. Wenn ich heute zurückdenke, dann hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass ich noch mal am Computer schreibe.

Doch es hat eine Wende gegeben, eine Wende in meinen Leben.

Ja, man kann es so sagen, das Schreiben am Computer ist für mich zu einer Sucht geworden, und das meine ich nur positiv.

In jeder freien Minute sitze ich am Computer und schreibe, was das Zeug hält. Der Abend ist oft viel zu kurz, darum nehme ich auch noch die Morgenstunden gerne mit.
Durch die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg bekomme ich fast jeden Tag im Schnitt fünf bis sieben E-Mails, die ich lese und auch beantworte.

Das macht mir Spaß, und ich mache es sehr gern.
Ja, ich bin ein sehr glücklicher Mensch geworden, denn ich habe nicht gewusst, dass das Schreiben so glücklich macht.
(Ernst LORENZEN, 59 Jahre)

In den letzten Wochen ist mein Computer sehr wichtig geworden. Damit habe ich Kontakt zu meinen Kindern über Facebook. Am Computer spiele ich auch gerne Dreier. Wenn ich zu Hause viel zu tun habe, mache ich den Computer an, um nebenbei Musik zu hören.
(Helga G., 51 Jahre)

Ich kann jetzt schreiben am Computer.
Ich kann das Internet nutzen.
Ich kann Sachen raussuchen.
Ich kann E-Mails schreiben.
Ich habe gelernt, mit dem Computer umzugehen.
Ich habe gelernt, mit dem Internet umgehen.
(Katharina S., 21 Jahre)

Der Computer ist für das Lernen für mich sehr wichtig.
Man muss heutzutage mit dem Computer umgehen können, sonst hat man im Arbeitsleben keine Chance mehr. Der Computer und das Handy sind im heutigen Alltag mich mehr wegzudenken, weil man immer zu erreichen sein muss.
(Thomas TINTELOTT, 49 Jahre)

Für mich ist es wichtig, dass ich meine Bankgeschäfte erledigen kann.
Da ich durch den Computer vieles schreiben und lesen muss, ist es für mich wichtig, dass ich auch weiß, wie man den Computer bedient.
Dann kriege ich dadurch viel mehr Selbstbewusstsein.
(Rita P., 53 Jahre)

Als ich im März 2007 zur VHS kam, sollte ich schon bald an den Computer gehen, aber ich wollte nicht. Aber Jahr für Jahr wurde das Schreiben am Computer besser. Jetzt kann ich am Computer schon viele Sachen machen, und darüber bin ich stolz. Man kann Musik hören und Musik runterladen. Ich kann auch eine E-Mail an meine Schwester schreiben. Am Computer gucke ich auch gerne Fußball. Die Lernspiele am Computer sind sehr gut. Ich kann heute gut am Computer arbeiten. Darauf bin ich sehr stolz.
(Hermann FICKENFRERS, 58 Jahre)

Meinen ersten Computer habe ich mir vor zehn Jahren gekauft, um zu spielen. Vor ungefähr fünf Jahren ging ich in einen Lese- und Schreibkurs bei der VHS. Seitdem benutze ich den Computer auch zum Schreiben. Erst war ich in MeinVZ, um mit Leuten zu schreiben. Danach wurde es immer mehr. Jetzt bin ich bei Facebook und schreibe immer mehr. Ich verabrede mich auch, um mich mit Leuten zu treffen. Früher musste ich immer telefonieren, weil ich nicht schreiben konnte. Heute schreibe ich.

Wenn mal was falsch geschrieben ist, wird es nicht so heiß gegessen. Ich habe auch schon Texte für den Kurs geschrieben. Mit meinem Drucker habe ich es ausgedruckt und für die ABC-Zeitung mitgenommen. Der Computer hat mir beim Lesen und Schreiben eine Menge geholfen. Er hat auch zu mehr Selbstständigkeit geführt. Vor zwei Jahren ging mein Rechner kaputt. Da habe ich mir einen Laptop gekauft.

Seit ich bei Facebook bin, habe ich mir auch ein Smartphone geholt, damit ich auch unterwegs meinen Freunden schreiben kann.

Ich bin durch den Computer auch wissbegieriger geworden. Man kommt beim Suchen zufällig auf andere Seiten und liest es.
(W. J., 45 Jahre)

Digitale Medien haben leider nicht nur Vorteile, sondern auch viele Nachteile. Der Familienzusammenhalt geht verloren. Das spüre ich beim Mittagessen oder Abendessen bei mir zu Hause. Viele Menschen treffen sich seltener, weil SMS schicken einfacher ist als zusammen spazieren zu gehen.

Natürlich gibt es auch viele Vorteile. Man spart viel Zeit im Alltag.

Ich finde, man muss die goldene Mitte finden zwischen Familie und Computer. Man kann manchmal auch Briefe schreiben wie früher. Das ist viel romantischer als eine SMS.
(Ajmal W., 39 Jahre)

Ich habe einen PC zu Hause, und ich lerne damit lesen und schreiben. Und ich gucke auch viel nach Rezepten. Ich mache auch meine Überweisungen mit Homebanking. Manchmal schreibe ich an meine Freundin einen Brief. Und ich bestelle auch Sachen aus einem Versandhaus. Bei Ebay schaue ich nach Sachen für mich und meinen Mann. Aber ich bin auch bei Facebook. Da schreibe ich meiner Schwester und meiner Tochter. Ich habe viel Spaß mit dem Computer.
(Mia O. 48 Jahre)

Mir macht es Spaß, mit meinem Sohn am Computer zu spielen. Am besten gefällt es uns, wenn wir zusammen lernen: Programme für die Schule, Spiele und Texte schreiben und im Internet surfen. Ab und zu gehe ich auch in Facebook. Und ich höre auch gerne Musik im Internet. Manchmal spreche ich mit meinen Freunden im Ausland. Und dabei haben wir uns über eine Kamera gesehen. Das ist das Schöne daran.
(Fatma E., 50 Jahre)



AUTOR | Achim SCHOLZ

Achim SCHOLZ ist Botschafter für Alphabetisierung und seit 31 Jahren Kursleiter für Alphabetisierung und Grundbildung bei der VHS Oldenburg. Dort leitet er die Maßnahme „Arbeitsplatzbezogene Weiterbildung“, das BMBF-Projekt abc+ und koordiniert die Projekte des Regionalen Grundbildungszentrums (RGZ) Oldenburg.

